

Alltagschoreografie

Für das Fotoshooting ist auch einmal die Suite im Hotel Bristol der Ballsaal: Groß genug wäre sie ja. Sonst hat Roman Svabek in seiner Tanzschule am Wiener Judenplatz, in der Oper für den Opernball oder in Etikettekurse sein bevorzugtes Parkett (www.svabek.at).

Seit knapp 20 Jahren ist Gesellschaftstanz sein Thema und sind europäische Umgangsformen sein Fach, das er auch dann und wann in Dubai oder Mexiko unterrichtet.

Da läutet es an der Prince of Wales Suite: Claudia Schlegel kommt zum Fotoshooting ins Hotel Bristol. Und schon der erste Fauxpas. Der Dame aus dem Mantel helfen? Hm, lange nicht gemacht. Vielleicht sogar noch nie. Schon schleift der Mantel auf dem Boden. Im Hotel Bristol, blitzblank der Marmor, zum Glück das kleinere Malheur. Schlegel selbst weiß, was sich gehören würde. Schließlich hat sie ein Institut gegründet, das anderen beibringt, was man lieber tun oder besser lassen sollte. Haushaltskräfte und Butler lernen bei ihr den Umgang mit den Arbeitgebern, aber auch mit den teuren, luxuriösen Dingen, denen man während eines Arbeitstags in nobleren Haushalten schon einmal begegnet.

Bei Roman Svabek lernen hingegen jene, die sich lieber auf gesellschaftlichem Parkett als auf Marmor bewegen: Die ersten Schritte beim Walzer bringt er bei, aber auch jene, die man setzen sollte, wenn man höflich und angemessen aufeinander zugeht. Denn nicht umsonst, sagt Svabek - seit 2008 ist er als Zeremonienmeister für die Opernballeröffnung verantwortlich - stehe beim „Gesellschaftstanz“ die „Gesellschaft“ an erster Stelle: „Der Tanz ist die schnellste Methode zu lernen, sich auf andere Menschen einzustellen“ - führen und führen lassen, vortreten und Vortritt lassen. „Manche Jugendliche wissen ja gar nicht, wie sie einen anderen Menschen anfassen sollen“, hat Svabek bei seinen Tanzkursen schon bemerkt.

Regelwerk. Die Etikette regelt Abstände, Abfolgen und Abläufe, damit der Alltag aller reibungslos verläuft. „Das hat nicht nur zeremoniellen Charakter. Das hat sich einfach über Jahrhunderte als überaus praktisch erwiesen“, sagt Svabek. Da muss man sich nicht an jeder Tür aufs Neue ausmachen, wer vorausgeht. Doch das Etikette-Regelwerk muss nicht stramm wie die Butler mit geradem Rücken dastehen. „Wir brauchen neue Umgangsformen, die an die globalisierte Welt angepasst sind“, meint Svabek. Denn mit unreflektiertem Angepasstsein

„Butler brauchen distanzierte Zurückhaltung und eine gute Rückenmuskulatur.“

haben Benimmregeln auch eher wenig zu tun, findet Cordula Frieser. „Individualität und gutes Benehmen müssen sich nicht speißen“, meint die Buchautorin. Aber man müsse wissen, wer vorgehe, wenn man an der Tür stehe. Aber auch was Vorrang hat: „Und da geht Respekt vor Individualität.“ Sonst bleibt Spielraum, das Regelwerk auch ein wenig zu biegen oder gar zu brechen. „Es kommt auf das Milieu und die Situation dabei an“, sagt

Frieser. „Soziale Kompetenz und Einfühlungsvermögen sind wichtig.“

Nicht nur europäischer Alltag und die Abendgesellschaft folgen Regeln. Auch die japanische Teezeremonie Chanoyu. Sie ist Lebensphilosophie und Kunst zugleich, zelebriert dabei auch zwischenmenschliche Werte wie Gastfreundschaft und ihre freundliche Erwidern, erklärt Akiko (Somei) Fuhrmann. Bei ihr zuhause in

der Thermenregion, in Pfaffstätten bei Wien, hat sie sich ein Teezimmer für ihre Workshops eingerichtet, die viele entspannender als warmes Wasser empfinden.

Bei interkulturellen Kontakten, da kann man recht schnell über sein Unwissen stolpern, weiß Coach und Berater Mathias Cimzar von MTraining. Bei einem Symposium für Integration hat er auch schon ein Buffet mit Schweinefleisch gesehen, erzählt er. Doch ganz so tief muss der Fettnapf auch nicht immer sein. Es hilft schon zu wissen, was ein Bulgare meint, wenn er den Kopf schüttelt. Genau: Ja. ☆





Diskrete Dienste

Empathie und die Gabe der Antizipation - das brauchen angehende Butler. Den Rest können sie lernen, sagt Claudia Schlegel.

Zum Beispiel in ihrer Schule „Miss Perfect“ (www.missperfect.at). Auch Haushaltskräfte lässt Schlegel mit einer Welt der gehobenen Ansprüche auf Tuchfühlung gehen: Deshalb steht unter anderem eine Exkursion zu den Lobmeyr-Lustern und zu den Maßschuhen von Scheer auf dem Stundenplan.